



ED Power hat Energie- und Kraftwerksbranche im Visier Spezialisiertes Netzwerk von Erfahrung Deutschland soll schnellstmöglich an den Start

Bei Erfahrung Deutschland stehen die Zeichen weiter auf Wachstum: Um branchenspezifische Projekte schneller und effizienter zu vermitteln, sollen künftig spezialisierte Unternetzwerke bei Experten wie Unternehmen für mehr Transparenz sorgen. „Mit insgesamt über 7000 eingetragenen Experten hat unser Netzwerk inzwischen eine Größenordnung erreicht, die es nötig macht, nach Branchen zu unterteilen“, so ED-Geschäftsführer Steffen Haas. „Beginnen werden wir mit „ED Power“, einem speziellen Netzwerk für die Energie- und Kraftwerksbranche, wofür schon jetzt mehr als 300 Spezialisten für projektbezogene

Einsätze zur Verfügung stehen.“ Denn die Kraftwerksbranche steht vor weitreichenden und umfassenden Veränderungen. Wie das Forschungszentrum Jülich jüngst ermittelte, müssen in den nächsten 15 Jahren allein in Deutschland veraltete Kraftwerke mit einer Kapazität von 40.000 MW ersetzt werden. Da der weit überwiegende Teil des Stroms auch dann noch aus konventionellen Energieträgern hergestellt werden muss, sind effiziente Lösungen hierfür erforderlich, an denen die Branche mit Hochdruck arbeitet. Dabei wird im Wesentlichen zwischen konventionellen und kerntechnischen Anlagen unterschieden – die Zugangsvoraussetzungen sind

entsprechend: Während für die Arbeit in konventionellen Kraftwerken vor allem fachliche Qualifikationen von Bedeutung sind, müssen Mitarbeiter in kerntechnischen Anlagen zudem noch sicherheits-relevanten und arbeitsmedizinischen Kriterien gerecht werden.

Um die technisch anspruchsvollen Anfragen aus der Kraftwerksbranche schnell und zielsicher bearbeiten zu können, werden die Unternehmenskunden bei ED Power nur durch hochkarätige Experten beraten, die selbst lange Jahre in führenden Positionen in der Kraftwerksbranche gearbeitet haben und von daher die Sprache des Kunden sprechen.

INTERNATIONALES PROBLEM

82 Prozent der Unternehmen weltweit befürchten negative Auswirkungen des "War for Talent" auf ihr Geschäft. Das ergab eine Umfrage der internationalen Beratungsfirma Resources Global Professionals (RG) unter den Top-Personalern von gut 50 Konzernen in Nordamerika, Europa und Asien. Verschärft wird die kommende Personalkrise ausgerechnet durch die Personalabteilungen der Firmen selbst, die vom Kampf um die Talente oft überfordert sind. Die meisten unterschätzen das Ausmaß, so ein Fazit der Studie. Kaum ein Unternehmen habe eine wirklich strategische Arbeitskraftplanung.

Demographie als Wettbewerbsvorteil

Das Erfahrungswissen der Älteren wird in den nächsten Jahren immer mehr zur entscheidenden Ressource werden

„Ob das Altern der Berufstätigen ein Wettbewerbsvorteil oder –nachteil ist, das ist in einem größeren Zusammenhang zu sehen.“ So jedenfalls beurteilt es der Journalist und Autor Erik Händeler in seinem neuesten Buch „Die Geschichte der Zukunft“. Für ihn steht fest: „Die Aussicht auf die nächsten Jahre ist sehr ungemütlich – unabhängig von der demographischen Frage: Die Informationstechnik macht die Volkswirtschaften in ihrer Breite nicht mehr produktiver, deswegen schmelzen Gewinne dahin, ist Arbeit und Unternehmertum zunächst weniger lohnenswert.“

Er sieht unsere Informationsgesellschaft derzeit in einem Übergang zu einem neuen Strukturzyklus. Der künftig

entscheidendste Standortfaktor in der globalen Wirtschaft werde nun die Fähigkeit der Menschen vor Ort sein, produktiv mit Information umzugehen, also getrennte Sachkompetenzen zusammenzuführen – und das sei vor allem eine soziale Tätigkeit in einem größeren, überindividuellen System.

„Produktiver Umgang mit Information erfordert flache Hierarchien, die sich an den tagesaktuell geforderten Kompetenzen herausbilden – jemand kann in der Firma bei einem Projekt mal wichtig sein und beim nächsten Projekt unwichtig. Früher kannte die Hierarchie nur den Weg nach oben oder in die Rente. Durch dieses neue Paradigma ist es älteren Mitarbeitern möglich, auch wieder operative Aufgaben



zu übernehmen – in derselben Augenhöhe mit jüngeren.“

Die Zusammenarbeit in Teams verschiedener Informationsarbeiter erfordere Kompetenzen, die sich in der Regel erst nach einer längeren Berufserfahrung herausbilden. Deshalb rät er Unternehmen verstärkt auf ältere Mitarbeiter zu setzen und deren Erfahrungen zu nutzen.

Denn ältere Mitarbeiter

- überblicken komplexere Sachverhalte besser, wie den gesamten Arbeitsprozess, das Unternehmen, den Markt, und sie wissen, was der Kunde will.
- haben häufig kommunikative Fähigkeiten besser ausgeprägt (auch durch die gesammelten eigenen Niederlagen), können deshalb gut mit Kunden umgehen, schaffen dort Vertrauen.
- haben genug Fehler gemacht, um entstehende Fehler und Sackgassen des Teams vorherzusehen.
- haben ein hohes Durchhaltevermögen, weil sie die Aufgaben realistisch ein-

schätzen und danach ihre Ressourcen einteilen.

- sind toleranter für alternative Handlungsstile.
- streben in der Regel keinen Unternehmenswechsel mehr an und sind deshalb besser planbar.
- sichern Entscheidungen fundierter ab und geben diesen den erforderlichen zeitlichen Raum.

„Wenn ältere Mitarbeiter ein Wettbewerbsnachteil sind“, so Händler, „dann hat das Unternehmen etwas falsch gemacht: Man hat sie demotiviert, in dem man ihnen keine Perspektiven mehr geboten hat oder nicht auf ihre Wünsche eingegangen ist, flexibler oder weniger zu arbeiten.“ Das Fehlen oder Verkümmern von Qualifikationen sei keine Frage des Älterwerdens, sondern eine Frage des Nicht-Nutzens. „Die Mitarbeiter sind nicht lernungewohnt, weil sie älter werden, sondern weil es ihnen nicht mehr abverlangt wurde zu lernen.“

HINWEISE DER REDAKTION

Sorgenfreier in die Projekte gehen!

Mit maßgeschneiderten Versicherungsleistungen bietet die neue ED-Mehrwertkarte Freiberuflern [Sicherheit auf allen Projekten](#).

„Versicherungsleistungen als Annex zur Kreditkarte sind grundsätzlich keine neue Idee. Aber die ED-Visa-Card ist eine interessante Variante für freiberufliche Berater.“

[VersicherungsJournal](#) vom 30.07.28

Offene Projekte bei ED

Auf der Homepage von ED finden Sie [interessante Projektangebote!](#)

Immer aktuell!



ED-Experte Ernst-Wilhelm Günther

„Es gibt für mich nichts Schlimmeres, als in Deutschland zu sitzen und kein Ziel zu haben. Ich mache viel Sport, spiele Golf, fahre Fahrrad, betreibe Bergsport, aber das reicht mir nicht. Solange ich gesundheitlich fit und dazu in der Lage bin, reise ich lieber um die Welt und mache etwas Sinnvolles.“

Einsatz auf Madagaskar: „Man muss viel improvisieren“

Bei Erfahrung Deutschland haben Experten die Möglichkeit, ihre beruflichen Erfahrungen bei Projekten im In- und Ausland einzubringen. Wie ED-Experte Ernst-Wilhelm Günther (67) – er ist als Technischer Berater auf Madagaskar.

„Hier auf Madagaskar baue ich seit November 2006 für die Frankfurter Firma EGC GmbH eine Holzfabrik auf. Damit habe ich Erfahrung, denn ich habe mein Leben lang mit Holz zu tun gehabt und in der ganzen Welt Möbelfabriken in Betrieb genommen.

Bei diesem Projekt ging man von Anfang an auf meine Vorstellungen und Vorschläge ein und das war für mich der größte Reiz. Als Senior-Experte habe ich freie Hand und kann meine Ideen sehr kurzfristig umsetzen. Ich kann viel entscheiden, aber ich muss natürlich auch dafür geradestehen, dass es klappt. Mir geht es nicht ums Geld, sondern ich will den Erfolg haben. Ich finde, dass im Mittelstand ein großes Vakuum an Berufs- und Lebenserfahrung besteht, das ist ein riesiges Kapital, das einfach weggeworfen wird.

In Madagaskar kann man nicht so planen wie in Europa, sondern man muss improvisieren. Oft fällt der Strom aus, Materialien fehlen, alles geht sehr langsam. Ich bin sicherlich gelassener

geworden, aber trotzdem macht es mich ungeduldig, wenn ich sehe, wie die Leute hier herumschleichen. Jetzt fangen wir bald mit der Möbelproduktion an und ich habe einen jüngeren Nachfolger, auch einen Deutschen, den ich einarbeite. Mein Vertrag wurde gerade verlängert.

Meist arbeite ich hier vor Ort drei bis vier Wochen, das sind volle Arbeitstage. Danach habe ich zwei bis drei Wochen frei, um mir das Land anzusehen. Ich bekomme eine Tagespauschale, dazu freie Unterkunft und mehrere Heimflüge pro Jahr. Wenn ich in Deutschland bin, beschaffe ich gebrauchte Maschinen, Werkzeuge und Ersatzteile für die Fabrik, die dann nach Madagaskar verschifft werden.

In meinem Bekanntenkreis stößt meine Arbeit auf starkes Interesse, viele wollen etwas Ähnliches machen. Ich selbst würde es auch immer wieder so tun. Ich mache hier weiter und bringe meine Erfahrung ein, solange ich das gesundheitlich kann und benötigt werde.“